

Herr Friedrich Burger forderte deshalb die Herren der Kunstverlagsanstalt Friedr. Haller u. Söhne, deren Inhaber die Maler Herren Witold und Bruno Haller sind, die in München das einzige Privatinstitut für Durchleuchtungen mit Röntgenschen Strahlen besitzen, auf, dieses Bild zu durchleuchten. Nach vielen, zuerst vergeblichen Versuchen ist es ihnen von Samstag zu Sonntag Nacht (16. zum 17. Januar) gelungen, eine prachtvolle Durchleuchtung des Bildes zu erhalten. Auf dem durch die Strahlen hervorgezauberten Bilde erscheint, was das größte Staunen und Interesse erwecken muß, vollkommen korrekt das Bild des dornengekrönten Christus, mit Schatten und Lichtern und dem das Haupt umgebenden Kreuznimbus, aus lilienartig sich teilenden Strahlen gebildet, sowie oben mit den Initialen A und O; ferner die am Anfang dieser Zeilen angeführte Unterschrift, die auf spätgotische Schriftzeichen zurückzuführen ist, und außerdem das von Sr. Königl. Hoheit entdeckte kleine Dürersche Monogramm mit der Jahreszahl 1524. Das ganze Bild ist senkrecht durchzogen von den Fasern des eichenen Holzes, und deutlich zeigt sich über dem Ganzen das feine Gewebe des auf die 2 cm starke eichene Platte gezogenen seidene Leinwand, worauf das Bild gemalt wurde, was bis jetzt ebenfalls noch nicht sicher festgestellt werden konnte. Bedenkt man nun, daß die Strahlen durch eine schmierige Farbe, womit der Hintergrund überstrichen wurde, sowie durch eine das ganze Gemälde bedeckende Harzfirnissschicht, die noch mit einer Delfirnislage überzogen ist, dann durch Brett und Seide drangen, so darf dies gewiß als eine ebenso neue und überraschende, wie wertvolle Errungenschaft auf diesem Gebiete betrachtet werden. Wir müssen dem Streben und dem Fleiße, mit dem die Herren Haller die Durchleuchtung anwandten, unsre Anerkennung zollen. Ein Jahr ist es her, daß Professor Dr. v. Röntgen die X-Strahlen entdeckte, und wie vielseitig bewähren sich diese bereits auf verschiedenen Gebieten der Wissenschaft! Hoffentlich schwindet bald jedes Mißtrauen, mit dem leider oft noch dieser hochwichtigen Entdeckung begegnet wird. — Eine Reproduktion des Bildes ist im Verlag von Hugo Spamer in Berlin erschienen.

Die serbische Litteratur im Jahre 1896. — Ueber die Erscheinungen der serbischen Litteratur im verfloffenen Jahre wird der »Allgemeinen Zeitung« folgendes aus Belgrad geschrieben:

»Die Bibliographie der serbischen Litteratur wird aus dem Jahre 1896 eine nicht geringe Anzahl neuer Bücher zu verzeichnen haben, und die Vertreter einiger Zweige der Litteratur verdienen besondere Beachtung. Stellen wir die Poesie, und in ihr die lyrische Dichtung, voran! Wenn man in dieser Uebersicht auch nicht alle einzelnen guten Werke anführen kann, so dürfen wir doch einige nicht unerwähnt lassen. Da sind in erster Linie »Die zweiten Gesänge« Zmaj's, »Fürst Arwanit« vom Fürsten Nikola und die Uebersetzung des indischen »Rham« von Sima Popowitsch; endlich die Fortsetzung von Ariost's »Rasendem Roland« von Dragischa Stanojewitsch. Uebersetzungen sind für die serbische Litteratur natürlich noch immer von großem Werte; selbst dann, wenn sie in leichtem Stile gehalten sind und wenn der Uebersetzer, um die Reinheit der Reime zu bewahren, wie im Roland, nicht gerade immer in der Wahl seiner Worte genau ist. — Auf dem Felde der zeitgemäßen Erzählungen erschienen in separaten Ausgaben die Arbeiten des Marko Jar und Joseph Berse »Smora i primorija« (Von dem Meer und der Meeresküste), des Branislav Ruschitsch »Erzählung eines Korporals«, des Svet. Djorovitsch »Aus Mostar und Herzegowina«. Zu den »Nazarenern« von J. Tomitsch wählte der Verfasser den Stoff aus einer krankhaften Erscheinung im serbischen Volk und erzielte damit bald eine zweite Auflage. In der »Illumination im Dorfe« suchte der Autor Typen aus dem serbischen Leben zu zeichnen, gerät aber schon im Anfang vom echten Erzählerton ab und beginnt zu karikieren, so daß er sich selbst zum Antipoden seines Helden macht. Historische Romane wurden verfaßt von Janko M. Beselinowitsch »Dajdul Stanko«, A. Gavrilowitsch »Die Herrschaft des Despoten«, und K. Petrowitsch »Reumar«. Im religiös-lyrischen Stile erschienen »Heilige Bilder« von J. Jitsch. — Das Drama ist 1896, wie bisher stets, sehr wenig vorgeschritten. Die unliebsamen Vorfälle, mit denen das Theater das vergangene Jahr in Belgrad geschlossen hat, ließen es seiner eigentlichen Aufgabe nicht vollkommen entsprechen. S. Matavul versuchte sich nach den Erfolgen seiner Erzählungen auch mit einem Drama »Das Gelübde«, das zwar den Wert seiner besten Erzählungen nicht erreichte, sich aber dennoch nach der Premiere auf dem Repertoire erhalten hat. Dasselbe war der Fall mit dem »Landtags-Abgeordneten« des Stan. Ruschitsch. M. S. Djuritsch scheint mit seinem »Bul Brankowitsch« noch weniger Erfolg erzielt zu haben. M. Kalitsch hat mit seinem Lustspiel »Magim« in dem Konkurse der »Srbiska Matica« große Anerkennung gefunden. »Fodor von Stalatsch«, Tragödie von M. Zwetitsch, ist ebenfalls nennenswert. Das sind jedoch alles nur mehr oder weniger glückliche Versuche. — Schon früher begonnene Ausgaben der gesammelten Werke einzelner Schriftsteller wurden

vollendet: die grammatischen und polemischen Schriften des B. C. Karadzitsch und die sämtlichen Werke des Vjub. P. Menadowitsch. — In der Litteratur für Kinder hat sich besonders die Gesellschaft der Professoren durch sorgfältige Auswahl der Gegenstände und solide Ausarbeitung verdient gemacht.

»Die Litteratur, und besonders die gelehrte, konnte ohne Unterstützung der Regierung oder Hilfe einzelner Vereine nicht einmal in dem Grade gedeihen, wie es im verfloffenen Jahre der Fall war. Die königlich serbische Akademie hat einige Neuerungen im System der Ausgabe wissenschaftlicher Beiträge eingeführt und ließ in diesem Jahre zweimal ihre »Nachrichten« nach dem neuen System in Druck erscheinen. Mit Hilfe der Stiftung Tschupitsch wurden die Memoiren des M. dj. Militschewitsch: »Fürst Michael«, auf Kosten der Stiftung Kolaras der schon früher übersehte Koran gedruckt. Die »Srbiska Matica« hat im verfloffenen Jahre zwei regelmäßige Publikationen gebracht: »Letopis« (Chronik) und »Bücher für das Volk«. — Unter den Zeitschriften haben »Bosanska Vila« (Die bosnische Fee) in Serajewo, der »Delo« (das Werk) in Belgrad und »Brankovo Kolo« in Carlowitz. Der Kolo des Branko hat am meisten seinem Zweck entsprochen. Ein gutes illustriertes Blatt erwartet die serbische Litteratur und Belgrad noch immer. Nur in Serajewo begegnet uns in der »Nada« ein vorzüglich ausgestattetes illustriertes Blatt. Am Schluß unserer Uebersicht des verfloffenen Jahres wollen wir noch bemerken, daß die serbische Litteratur sich erst in den vierziger Jahren zu entwickeln begann. Damals, 1847, haben sich auf dem litterarischen Gebiet die ersten Schriftsteller, Djuro Danitschitsch und Branko Raditschewitsch, später Bul Karadzitsch und Njegusch, hervorgethan. Ihren Werken folgte dann in rascher Entfaltung eine Reihe anderer auf verschiedenen litterarischen Gebieten.«

Neue Bücher, Kataloge etc. für Buchhändler.

Die gesamten Ostermess-Arbeiten in bildlicher Darstellung. 7 Tafeln in Quer-Quart von Hans Blumenthal. Iglau 1896, Selbstverlag des Verfassers. 3 M 50 J no. bar.

Cent incunables rares, curieux et précieux soigneusement décrits et mis en vente par Leo S. Olschki, Venise. Katalog Nr. 38. 8°. 56 S. mit vielen Facsimilen.

Medicinae novitates. XI. Jahrg. Nr. 3. (Katalog 243.) Medicinischer Anzeiger hrsg. von Franz Pietzcker in Tübingen. 8°. S. 49—72. 608 Nrn.

Mémorial de la librairie française. Revue hebdomadaire des livres. Complément de la bibliographie française. Recueil de catalogues des éditeurs, avec tables. 4e année. Nr. 5—8. Février 1897. 8°. S. 57—120. Verlag von H. Le Soudier in Paris.

Ein Pariser Bouquinist gegen Zola. (Bgl. Nr. 6 u. 33 d. Bl.) — Der Buchhändler Fasquelle in Paris, Verleger der Werke Zolas, hat seinen Prozeß gegen den Bouquinisten Laporte, der in seinem Buche »Zola contre Zola« alle unanständigen Stellen aus den Romanen Zolas abgedruckt hatte, verloren. Das Gericht fand, daß Laporte die Gesetze der litterarischen Polemik nicht überschritten habe, und verurteilte Fasquelle zu den Kosten.

Geschäftsjubiläum. — Die Firma Th. Stauffer in Leipzig begeht am heutigen Tage die Feier ihres fünfundzwanzigjährigen ehrenvollen Bestehens. Bescheiden in den Anfängen hat es deren Inhaber Herr Theodor Stauffer verstanden, durch Fleiß, Ausdauer und strenge Rechtlichkeit seinem Geschäft einen guten Namen in der Berlegerwelt, wie auch weitausgedehnte Verbindungen mit Gelehrten zu verschaffen. Namentlich gelang es ihm, den Absatz wissenschaftlicher Werke durch viele überseeische Beziehungen zu seinem Hauptwirkungskreis zu gestalten, weshalb die Firma sich auch im Auslande eines besonderen Ansehens erfreut. Dem noch im rüstigsten Mannesalter stehenden Jubilar wünschen wir als lebenswürdigem und bescheidenem Kollegen ein ferneres Blühen und Gedeihen seines mit vielem Erfolg gekrönten Werkes, wie wir auch mit Gottes Hilfe erhoffen, daß es ihm vergönnt sein möge in körperlicher und geistiger Frische seinem buchhändlerischen Wirkungskreise, seinem glücklichen Heim und seinen vielen Standesgenossen und Freunden noch lange Jahre erhalten zu bleiben. — e.

Buchhandlungsgehilfenverein zu Leipzig. — Wie es bisher gehalten wurde, so veranstaltete auch in diesem Jahre, am 20. Februar, der »Buchhandlungsgehilfenverein zu Leipzig« einen humoristischen Gesellschaftsabend in den Sälen des Hotel Stadt Nürnberg. Zahlreich hatten sich die Kollegen, alt und jung, mit ihren Damen und Gästen eingefunden, um wieder einige fröhliche Stunden unter Vereins- und Berufskollegen zu verleben. Das Programm wurde den Teilnehmern in Form eines Briefes überreicht und fand allgemeine Anerkennung. Der Inhalt war mit Geschmack und Geschick zusammengestellt. Zur Aufführung gelangten u. a. »Meine Ursula« komische Soloscene, ferner »Auftreten des berühmten